

4.

J. G. Aberle, Die Messung der Arteriendurchmesser am lebenden Menschen. Dissertat. Tübingen 1856.

Verfasser hat unter Vierordt's Leitung Messungen des Durchmessers des Lumen der Arteria radialis am lebenden Menschen mittelst des von Vierordt erfundenen und beschriebenen Fühlhebels angestellt, indem er bestimmte, welchen Weg ein Metallplättchen, welches auf die Haut über der Arterie (dort wo sie unmittelbar auf dem Knochen und zugleich sehr oberflächlich liegt) aufgelegt ist, zurückzulegen hat von der Höhe, wo es gerade von den Pulswellen berührt wird, bis dahin, wo es bei allmählig zunehmender Belastung die Arterie soweit comprimirt, dass die Pulswellen es eben nicht mehr heben. Man liest die Grösse dieses Weges in der 20fachen Vergrösserung an einer Scala ab, für welche das Ende des langen Hebelarmes als Zeiger dient. Aberle untersuchte den Durchmesser des Lumen der Radialarterie bei 4 Personen; bei 2 derselben regelmässig früh 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, und erhielt aus 3 bis 6 Einzelnuntersuchungen folgende Mittel des Durchmessers:

				früh 10 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.
Erste Versuchsperson am 1sten Tage	-	-	2ten	2,88 Mm.	3,68 Mm.
-	-	-	3ten	3,03 -	3,41 -
Zweite	-	-	1sten	2,85 -	3,22 -
-	-	-	2ten	2,67 -	3,25 -
-	-	-	3ten	2,22 -	3,33 -
				2,40 -	3,38 -

Bei der dritten Versuchsperson erhielt er als Mitte des Durchmessers:

am 1sten Tage	früh 9 Uhr	2,50 Mm.
- 2ten	- 10	2,40 -
- 3ten	- 8	1,96 -
- 2ten	- Nachm. 3	2,63 -
- 3ten	- 2½	2,71 -

Bei der vierten Versuchsperson als Mittel:

am 1sten Tage	früh 11 Uhr . . .	1,74 Mm.
- 2ten	- Nachm. 3 . . .	2,45 -

Aberle zieht aus einer Vergleichung der Resultate den Schluss, dass das Lumen der Radialarterie Nachmittags nach genossener Mittagsmahlzeit grösser sei als Vormittags; sowie dass der Durchmesser des Lumen der Radialarterie nach der von ihm befolgten Methode genauer gemessen werde, als an Leichen bei Durchschnitten der injicirten Arterie, welche durch Injektionsmasse ausgedehnt sei.

Krause gibt den Durchmesser des Lumen der Radialarterie zu bald 4 Mm. an. Aberle erhält als durchschnittlichen Durchmesser

bei der 1sten Versuchsperson	3,18 Mm.
- - 2ten -	2,87 -
- - 3ten -	2,48 -
- - 4ten -	2,09 -

Professor Vierordt war die zweite Versuchsperson; bei einer an sich angestellten älteren 4tägigen Untersuchungsreihe hatte derselbe übereinstimmend hiermit als Mitte des Durchmessers seines Radialislumen 2,97 Mm. gefunden.

Verfasser will diese Methode nicht als vollkommen genau bezeichnen, betrachtet sie aber durch die bisher damit erhaltenen Resultate als hinlänglich brauchbar erwiesen.

F. Hoppe.

5.

Mc Cormac, Ueber Natur, Behandlung und Vorbeugung der Schwindssucht. (On the nature, treatment and prevention of pulmonary consumption and incidentally of scrofula by Henry Mc Cormac, M. D. London 1855. 111 S. — On tubercle. Dublin Quarterly Journ. 1856. Nov. p. 321.)

In einem mit grosser Gelehrsamkeit geschriebenen Werke, das jedoch überall den nächsten praktischen Zweck der Therapie und Prophylaxe verfolgt, sucht der Verfasser zu zeigen, dass die nächste Ursache der Schwindssucht und des Tuberkels in einer Mangelhaftigkeit der Respiration zu suchen sei, welche er wiederum wesentlich und constant auf das Einathmen verdorbener, eingeschlossener und schon vorher zur Respiration verwendeter Luft zurückführt. Die theoretische Begründung dieses Satzes lässt viele Einwände zu, während die empirischen Beweise, welche Verfasser beibringt, eine grosse Beachtung verdienen. Schon Baudelocque (*Révue méd. de Paris* 1852. *Etudes sur la maladie scrophuleuse.* Paris 1834) und Fourcault (*Causes génér. des mal. chron.* Paris 1844) vertreten ähnliche Ansichten. Ein besonderes Gewicht legt Verfasser auf die Einrichtung der Schlafzimmer, deren Enge und schlechte Ventilation im Verhältniss zu der Länge der Zeit, während welcher man darin verweilt, die nachtheiligsten Einflüsse hervorbringe. Nächstdem gedenkt er der Fabriken, Schulen, Gefängnisse, Kasernen, wobei er die bemerkenswerthe Mittheilung macht, dass unter den kasernirten englischen Garde-Dragoners eine Sterblichkeit an Phthise von 6,3 pro Mille herrscht, während in der ganzen übrigen Bevölkerung dieselbe nur 3,7 beträgt. Die Hauptaufgabe für die Beseitigung und Vorbeugung der Schwindssucht wäre daher die Herstellung einer stets sich erneuernden, frischen Luft in den Zimmern, wobei Verfasser die Möglichkeit der Erkältungen sehr gering anschlägt. Wegen des Details müssen wir auf das sehr anregende Werk selbst verweisen.

Virchow.